Reliqiuengesuch für die Regulakirche in Chur, 1494

Autor(en): **Jecklin, F. v.**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Anzeiger für schweizerische Alterthumskunde = Indicateur d'antiquités suisses**

Band (Jahr): **8 (1896-1898)**

Heft 31-4

PDF erstellt am: **28.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-156840

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Zwei stehen über einander an dem südlichen Eckdienste neben dem Eingang in die Zwölfbotenkapelle verzeichnet und in ihrer ganzen Länge ist die östlich folgende Quergurte des im XV. Jahrhundert eingespannten Gewölbes beschrieben. Die Entzifferung jener steht noch aus und die der letztgenannten Inschrift hängt von der Entfernung des Putzes ab.

Reliquiengesuch für die Regulakirche in Chur, 1494.

Von *F. von Jecklin.*

Eine Ueberlieferung, die auch bei dem Chronisten Guler erzählt ist, lässt die Zürcher Stadtheiligen Felix und Regula mit den Thebäern zusammenhängen und durch das „Raetisch Alpgebirg" bei der „Ymburg" (zu Chur) vorbei an den Zürichsee hinunterwandern[1]). Die Gebeine der beiden Heiligen, die im Grossmünster in Zürich lagen, wurden unter der Fraumünster-Äbtissin Bertha (859—877) aufgebrochen und an das Fraumünster, sowie an andere Kirchen des Bistums ausgeteilt.[2])

Die ältesten Aufzeichnungen reden immer nur von Felix und Regula; deren Begleiter Exuperantius erscheint erst 1225 auf dem Zürcher Stadtsiegel und wird seit 1256 hin und wieder erwähnt. Seine Gleichstellung mit den beiden andern Heiligen trat erst 1264 ein.[3])

Zu Ehren dieser 3 Heiligen, deren Martyrium in mehreren Bündnergemeinden gefeiert wurde,[4]) baute man wohl schon frühzeitig auch in Chur nahe bei der von Guler erwähnten Ymburg eine Kirche, die aber erst 1365 in einem Spruchbriefe erwähnt wird.[5])

Beim Brande von 1464, dem der grösste Teil der Stadt Chur zum Opfer fiel, wurde die St. Martinskirche und wahrscheinlich auch teilweise die Regulakirche zerstört. So können wenigstens in nachfolgend abgedruckter Urkunde die Worte: „merklich abganngen und buwfellig worden" gedeutet werden.

Diese Urkunde bietet auch noch in anderer Beziehung kultur- und baugeschichtliches Interesse.

Mit Schreiben vom 13. Dezember 1492 hatten Ammann und Rat zu Feldkirch dem Churer Stadtrat den Steinmetz Balthasar Bilgeri als Werckmeister empfohlen.[6])

---

[1]) *Raetia:* Das ist Außführliche vnd wahrhaffte Beschreibung der Dreyen Loblichen Grawen Bünden vnd anderer Retischen völker etc. durch Johansen Guler von Weinek M . D C . XVI — pag. 43. — Dazu *Gelpke,* Christliche Sagengeschichte pag. 119, und *Lütolf, A.,* Die Glaubensboten der Schweiz vor Gallus. Lucern 1871 pag. 199. — Ueber die Ymburg siehe Mohr, Cod. dipl. IV, 329.

[2]) *G. v. Wyss,* Geschichte der Abtei Zürich. Mitteil. der Antiquarischen Gesellschaft Zürich VIII, 1.

[3]) Urkundenbuch der Stadt und Landschaft Zürich III pag. 334.

[4]) Laut gef. Mitteilung von Hrn. Prof. Muoth besitzt die Kirche von Brigels noch heute Holzstatuen dieser 3 Heiligen.

[5]) Mohr, Cod. dpl. III. Nr. 124.

[6]) F. von Jecklin. Kultur- und Kunstgeschichtliches aus den Churer Ratsakten (Anz. f. Schw. Altertumsk., 1894, Nr. 2.)

Wahrscheinlich wurde damals Bilgery berufen und sogleich mit den Restaurationsarbeiten zu St. Regula betraut.

Zur Zeit, da Chur sich mit unten folgendem Gesuch an Zürich wandte, war der Bau noch nicht vollendet, da Bürgermeister und Rat an der Kirche „noch mer und wytter thun wöllen.“ Den Abschluss der Bauperiode mag die am Chorbogen gemalte Inschrift „Baltasar Bilgery Ao 1500“ richtig angeben.

Die eine der beiden Glocken trägt das Datum 1501; die Inschrift lautet nämlich „ave - maria - gracia - plena - dominus - teqm - o - rex - gloriae - xpe - anno domm - M.CCCCC. vno“.

Wenn Bürgermeister und Rat von Chur weiterhin berichten, dass „das würdig hailthumb, so darinne gelegen ist“ sich nicht mehr vorfinde, so muss angenommen werden, dass sich die Churer für den früheren Bau Reliquien von den Schutzpatronen der Regulakirche zu verschaffen gewusst hatten. Vielleicht gehörten sie — Dank des innigen Freundschaftsverhältnisses, das seit alter Zeit zwischen den beiden Städten Zürich und Chur bestanden hat — zu denjenigen, welche bei der Austeilung anlässlich der Einweihung der Fraumünsterkirche mit Gebeinen der heiligen Märtyrer bedacht worden waren.

Reliquiengesuch für die S. Regulakirche in Chur, 1494.

Strenngen fůrsichttigen, ersamen und wysen, lieben hern und gůttn frůnd. Wir haben in unnser statt ain wůrdige allte pfarkirchen, die in der lieben hailligen ere Sannt Felix, Sannt Regula und Sannt Exuperancis gewyhet und biſher nit in zierlichem gůtten buw gestannden, sonnder mercklich abganngen und buwfellig worden ist. Das angesehen hond wir nach unnserm vermůgen dasselb gotzhus ainstails widerumb uffgericht zů bestanntlichen erlichen buwen gebraucht und hinfůr, ob Gott will, noch mer und wytter thůn wůllen. Und so wir nun in den altaria desselben gotzhus ersůchen und besehen laussen haben das wůrdig hailthum, so darinne gelegen ist, wůrdt von den obgemeltten patronen und lieben hailigen dhain hailthumb erfunden. Wann wir aber dem leben und sterben nach, so die obgenanten lieben hailigen in úver lobwůrdigen statt Zürich gefůrt und gethan haben, unns billich vermessen, wil irs hailthumbs an dem ennde sin, so bitten wir uwer strenng fůrsichttig und ersam wiſshait fruntlich mit allem ernst zůvoran, umb Gottes sonnder auch umb der gemelten lieben hailigen und unnser frůndschafft willen das ir die obgenantten unnser Kirchen by diesem priester, zaiger dis briefs und pfarrer daselbs, mit der gerůrten hailigen hailthůmb zimlich begäben und verhelffen wůllen, by úch selbs in úwer wasser Kirchen, oder by den chorhern zů dem grossen můnster, ald wo ir dann das habt, damit wir sůlich hailthumb zů lob und ere der lieben hailligen ouch in unnser gemelten Kirchen ůberkommen und haben můgend, das wůllen wir zu dem lone, den ir dardurch von Gott dem almächtigen und den gestimpten lieben hailligen enpfahen werdent, umb úwer strenng wyüsshait ganntz frůntlich verdienen.

Datum Sonntag vor Marie Magdelene anno etc. lxxxxIIIj

Burgermaister und
raut der statt Chur.

Adresse: Den strenngen, fůrsichttign, ersamen und wysen burgermaister und raut der statt Zůrich, unnsern lieben herren und gůtten frůnd.

Original, Papier, Staatsarchiv Zürich (Graubündner Akten A. 248, 1)